

Die Einsamkeit wird überwunden

Theater Tuchlaube Aargauer Premiere für das Märchen «Schneeluft»

«Schneeluft» ist ein modernes Märchenspiel «für Menschen ab 7 Jahren», welches an diesem Wochenende im Aarauer Theater Tuchlaube gezeigt wird. Menschliches und Fiktives ist darin kindergerecht auf eine nachhaltige Art verwoben.

Die Schweizer Erstaufführung von «A Spell of Cold Weather» von Charles Way erlebt am kommenden Wochenende als Koproduktion der Berner Theater Eiger, Mönch & Jungfrau und Schlachthaus und des Theaters Tuchlaube in Aarau die öffentliche Aargauer Premiere. Verschiedene Schulklassen durften das «Märchen aus der Gegenwart» in der Mundartübersetzung von Beat Sterchi bereits erleben. Das Stück spielt auf einem Bauernhof. Das kinderlose Paar Bänz und Gret ist vereinsamt, hat sich nichts mehr zu sagen und auch jegliches Lachen verlernt. Da muss Grets Schwester über die Weihnachts- und Neujahrstage ins Spital und schickt ihre Tochter Hanna auf den Hof, damit sie nicht allein zu Hause bleiben muss. Dort gefällt es dem Stadtkind gar nicht. Es fürchtet sich und macht Bekanntschaft mit dem Hausgeist Tomos, den die Bauersleute verleugnen und dem sie deshalb auch nichts mehr zu essen geben. Gemeinsam bringen es der Geist und das Kind fertig, dass doch noch in gelöster Stimmung Silvester gefeiert wird: mit Rimuss, vollen Näpfen und zufriedenen Menschen.

Freudlose Bauersleute

Christoph Moerikofer hat eine Inszenierung geschaffen, die zum Teil recht laut, aber auch entsprechend wirkungsvoll ist und die Kinder mitreißt. Ein Wagen auf der Bühne dient als Schlafstätte wie auch als Silvestertafel. Angehängt sind der Küchentisch und das Nachtlager für das Mädchen. Angefangen wird in einer trostlosen Stimmung beim Nachtessen. Die ruppige, herzlos scheinende Gret (Brigitta Weber) do-



Noch herrscht Ruhe Die Bäuerin Gret schläft, im Hintergrund Hausgeist Tomos und der Bauer Bänz.

zvg

miniert ihren Mann Bänz (Schang Meier) von A bis Z. Die Kinder auf den Rängen müssen sich zuerst an das un-menschliche Klima und den rüden Umgangston gewöhnen und verhalten sich daher sehr ruhig. Als dann bei der schriftlichen Ankündigung von Hannas Besuch grosse Unbeholfenheit ausbricht, der Satz «I ha Chind nid gärn» ausgesprochen und das Mädchen noch frostig empfangen wird, werden die Kinder erneut betroffen gemacht. Die beiden Bauersleute verstehen es, ihren Part schlicht und ungekünstelt zu spielen und verfehlen damit die Wirkung nicht.

Brillant wird Daniel Rothenbühler mit seinen vielen Rollen fertig. Er spielt im gleichen Kostüm den Pöstler, die

Uhr, den Kettenhund, das Huhn, den Hahn, die Kuh, Bäume und den Hausgeist Tomos – und zwar vorwiegend als Pantomime. Und gerade darin steckt die hohe Kunst: So aufzutreten, dass die Kinder die Bewegungen nachvollziehen können. Das gelingt auch weitgehend, was die Reaktionen im Zuschauerraum belegen. Manchmal sind die Figuren mit unnötigem Klamauk belastet, zum Beispiel beim Pöstler. Als wahre Perlen hingegen – auch stimmlich – erweisen sich der bellende Hund oder der krähende Hahn.

Kinderrolle konsequent durchgezogen

Die Nichte Hanna wird liebevoll von Dominique Lüdi (Theater an der Sihl, Zürich) verkörpert. Einmal mehr

zeigt sich, dass es gar nicht so einfach ist, eine Kinderrolle konsequent durch-zuziehen. Die Buben und Mädchen im Zuschauerraum nehmen regen Anteil an ihrem Schicksal und an dem sich anbahnenden Umschwung zum Guten. Sie leiden mit, sie freuen sich mit. Überhaupt: Die Stimmung wird immer lockerer, die Lachsalven ertönen lauter, die Zwischenrufe nehmen an Intensität zu. Die Aufführung hat so viele menschliche Komponenten in sich, von denen ganz besonders auch die jungen Zuschauer angesprochen werden. (hzb)

Theater Tuchlaube: Öffentliche Vorstellungen am Samstag, 6. März, 17 Uhr (Aargauer Premiere) und am Sonntag, 7. März, 11 Uhr.